

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trüger 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 6 Uhr
geöffnet. — **Sprechstunde** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — **Telephon** 274.

Insertionsgebühren: Für die 6spaltige Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für persönliche
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inserentenlohs
40 Pf. — **Sämtliche Annoncen-Bureaus** nehmen
Inserate entgegen. — **Telephon** 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Hammer, in Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 149.

Sonnabend, den 28. Juni 1913.

153. Jahrgang

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zur Erneuerung des Abonnements auf das Kreisblatt ergeben ein. Die Haltung desselben ist bekannt, alles Wissenswerte aus Stadt und Land wird den Lesern rechtzeitig mitgeteilt.

Der Verlag des Kreisblattes.

Kein Besuch des Kaisers in Gmunden.

Der Kaiser wird in der nächsten Zeit dem Herzog von Cumberland in Gmunden noch keinen Besuch abstatten. Die offizielle „Nordd. Allgem. Ztg.“ meldet das in der folgenden Form: „Gegenüber dem mehrfach in der Presse auftauchenden Gerücht über einen bevorstehenden Besuch des Kaisers und Königs in Gmunden sind wir ermächtigt, mitzuteilen, daß in den nächsten Monaten, für die der Kaiser bereits seine Dispositionen getroffen hat, ein solcher Besuch nicht beabsichtigt ist.“

Dazu schreiben die „Leipz. Neuezt.“: „Es liegt nahe, aus dieser immerhin auffälligen Mitteilung den Schluß zu ziehen, daß die zwischen Berlin und Gmunden etwas nicht stimmt, umso mehr als das Gerücht von dem Besuch des Kaisers bei dem Gmunderländer schon seit mehreren Wochen ging. Trotzdem aber ist diese Deutung unwahrscheinlich, da der Kanzler erst vor wenigen Tagen hat erklären lassen, er könne sich nur an den offiziellen Brief des Prinzen August halten, so daß er vorläufig nicht geneigt zu sein scheint, aus dem gemeingefährlichen Treiben der weislichen Parteigänger irgend welche Folgerungen zu ziehen. Man geht also nicht sehr in der Annahme, daß die letzte Veranlassung zu diesem Dementi gerade in der entgegengekehrten Richtung zu suchen ist, wie die Regierung vermeiden wollte, daß nachher, wenn der erwartete Besuch ausbleibt, daran irgend welche Kommentare geknüpft würden.“

Reichstag.

Berlin, 26. Juni.

Am Reichstag wurde heute die zweite Lesung der Vorlage über den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag in verhältnismäßig ganz kurzer Zeit zu Ende geführt, ein Beweis, daß diese Abgabe, die sozusagen als ein Jahrdrohentopfer gedacht ist, nach wie vor der Zustimmung der großen Mehrheit der deutschen Volksvertretung sicher ist. Zwar hatten sich nicht weniger als 16 Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion in die Rednerliste eintragen lassen, aber es zeigte sich bald, daß auch von seiten der sozialdemokratischen Fraktion keineswegs eine Fortsetzung der gegenüber der Heeresvorlage mit äußerster Energie beobachteten Obstruktionstaktik beabsichtigt war.

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

In diesem Augenblick spricht er vollste Wahrheit — vielleicht zum erstenmal in seinem Leben. Alles auf der Welt erscheint ihm nichtig, außer der Liebe dieses Mädchens, nach der er verlangt mit jeder Faser seines Herzens.

Vergebens hatte Alrun versucht, diesen Leidenschaftsausbruch, der sich wie ein Laaflotum über sie ergoß, zu unterbrechen. Jetzt, da Edward, von Erregung übermann, sich weigert, sagt sie ernst, aber bestimmt:

„Ich verachte Ihre Liebe nicht, Herr Harrison. Wenn ich Sie jemals durch ein Wort verletzt habe, so tut es mir von Herzen leid. Aber Ihr Weib kann ich nicht werden. Ich würde niemals einen Mann heiraten, den —“

Er macht eine heftige Bewegung.

„Bitte, lassen Sie mich ausreden!“ fährt sie sanfter fort.

„Ich würde niemals einen Mann heiraten, den ich nicht liebe. Und Sie wissen, daß ich Sie nicht liebe, Herr Harrison. Reichen Sie diese unglückselige Neigung aus Ihrem Herzen! Wenden Sie sich einer andern zu, die Sie liebt und glücklich machen wird.“

„Reichen Sie diese Neigung aus Ihrem Herzen!“ unterbricht er sie bitter. „Würde Ihnen das so ohne weiteres gelingen, wenn der Mann, den Sie lieben, Sie von sich stieße?“

Seine Röte steigt in ihre bleichen Wangen. Langsam löst sich eine Träne von ihren Wimpern.

„Er liebt ihre tiefe Bewegung. Wild stammt die Eifersucht in ihm auf.“

„Sie denken an Arthur Rodewald!“ preßt er zwischen den Zähnen hervor. „Nun, so reißten Sie doch die Liebe zu ihm aus Ihrem Herzen! Sie meinen ja, das ginge so leicht!“

Sie blickt ihn an. Er ist todesbleich, seine Lippen zucken nervös. Und Mitleiden erfasst sie plötzlich mit dem Manne da

Eine etwas längere Debatte gab es zunächst bei § 17, der die Vorschriften über die Bewertung von Grundstücken enthält und entsprechend der bereits in der Regierungsvorlage enthaltenen Bestimmung, als Grundlage für den Steuerfuß das Fünfundzwanzigfache des Reinertrages festsetzt. Die Debatte verlief sich schließlich in Einzelheiten.

Der Antrag der Konservativen, den Grundstückerwerb nur auf das Zwanzigfache des Reinertrages zu bemessen, wurde abgelehnt und § 17 nach den Beschlüssen der Budgetkommission angenommen.

Bei § 22 wurde ein Kompromißantrag angenommen, wonach noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens- u. w. Versicherungen mit Zweidrittel der eingezahlten Prämie angerechnet werden sollen. Auch bei den folgenden Paragraphen wurden die neuerdings eingebrachten Anträge abgelehnt und die Beschlüsse der Budgetkommission bekräftigt.

Bei § 39 wurde ein Kompromißantrag angenommen, wonach die Einkünfte und Prämien von Wirtschafts- und Geschäftsbüchern, die die Zinsen gegebenenfalls vorzulegen verpflichtet sind, untlässig in der Wohnung oder im Geschäft des Beitragspflichtigen erfolgen soll. Eine Veränderung erfuhr, mit Rücksicht auf die Geldmarktverhältnisse an den Ultimotermine, die Bestimmung über die Entrichtungstermine; sie sind nunmehr durch Reichstagsbeschluß für das zweite und das dritte Drittel des Wehrbeitrages auf den 15. Februar 1915 und den 15. Februar 1916 festgelegt.

Auch betreffs der Verwendung etwaiger Überschüsse aus dem Wehrbeitrag wird der Beschluß der Budgetkommission aufrechterhalten.

Der Rest der Vorlage wurde, nachdem es bei dem letzten Punkte zwischen dem Abg. Grafen Westarp (t.), einerseits und den Abg. Dr. David (Soz.) und Gothein (Fortfchr. Vp.) wegen der „Steuerhebe der Agrarier“ zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen war, ohne weitere Debatte erledigt.

Dann wurde nach gleichfalls ganz kurzer Verhandlung noch das Stempelgesetz mit der Neuerung, daß ein Antrag auf Befreiung der Feuerversicherung für unbewegliche Gegenstände angenommen wurde, durchberaten, so daß nach kaum vierstündiger Sitzung die Tagesordnung aufgearbeitet war. Nächste Sitzung Freitag.

Gefängnisstrafe für Steuerdefraudation.

Das eben in zweiter Lesung im Reichstag behandelte Gesetz über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag

vor ihr — edt weißliches Mitleid, wie es jedes edle Mädchen empfindet, wenn es einen unwillkommenen Freier zurückweisen muß. Impulsiv hält sie ihm die Hand hin.

„Ich bedauere tief, daß es zwischen uns so weit kommen konnte.“ sagt sie mit einem Anflug von Herzlichkeit. „Ich hoffe, Sie würden meine abwehrende Haltung verstehen. Jetzt bleibt mir nichts anderes übrig, als Ihnen offen und ehrlich zu sagen: ja, ich kann niemals die Ihre werden, weil ich einen andern liebe.“

„Ist das Ihr letztes Wort, Alrun von Althoff?“

„Mein letztes.“

„Und die Verträtsdokumente Ihrer Eltern? Sind die Ihnen plötzlich ganz gleichgültig geworden?“

Sein Ton ist wieder der spöttisch-leichte, dreist-überlegene, der sie stets an ihm so unangenehm berührte. Das Mitleiden, das sie noch jedoch für ihn empfand, verwandelt sich in Verachtung.

„Nein!“ ruft sie mit blitzenden Augen. „Aber unter diesen Umständen muß ich auf die Erfüllung meines Wunsches verzichten. Ich verkaufe mein Herz und meine Hand nicht.“

Mit kurzem Gruß will sie an ihm vorbei, nach dem Ausgang.

Da verläßt den sonst so kühlen, blasiereten jungen Menschen, wie schon einmal diesem Mädchen gegenüber, seine Selbstbeherrschung. Er stürzt auf sie zu und reißt sie an sich.

Ein unterdrückter Aufschrei. Sie will sich freimachen. Er hält sie umso fester.

Seine Leidenschaft steht in vollstem Brand. In seinem Augen funkelt ein unheimliches Feuer. Er beugt sich über das todesblasse Mädchen und will seine Lippen auf die ihren pressen —

Da werden draußen vor den kleinen Fensterlücken Schritte laut.

Mit einem unterdrückten Fluch läßt der Mann das Mädchen los.

bringt scharfe Strafordrohungen für Steuerdefraudation. Altherbergs ist zunächst, entsprechend der Regierungsvorlage, neuformulierten § 66 ein großer, allgemeiner Generalparagraf für frühere Steuerübertretungen ausgeprochen. „Gibt ein Beitragspflichtiger bei der Veranlagung zum Wehrbeitrag oder in der Zwischenzeit seit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes bei der Veranlagung zu einer direkten Staats- oder Gemeindesteuer Vermögen oder Einkommen an, das bisher der Besteuerung durch einen Bundesstaat oder eine Gemeinde entzogen worden ist, so bleibt er von der landesgesetzlichen Strafe und der Verpflichtung zur Nachzahlung der Steuer für frühere Jahre frei.“

Aber dieser Generalparagraf hat dann nur die Grundlage für um so schärfere Strafordrohungen abgegeben gegen alle die, die trotzdem noch willkürlich falsche Steuerdeklarationen liefern.

Zunächst ist der § 55 der Regierungsvorlage unverändert geblieben, der für willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben eine Geldstrafe bis zum Zwanzigfachen der Defraudation vorsieht. Die Kommission hat aber nach längeren Verhandlungen nach einem neuen § 55a hinzugefügt, der bestimmt, daß „neben der Geldstrafe auf Gefängnis bis zu 6 Monaten erkannt werden kann, wenn die unrichtigen oder unvollständigen Angaben in der Absicht, den Wehrbeitrag zu hinterziehen, gemacht worden sind, und wenn der gefährdete Betrag nicht weniger als 10 Prozent des geschuldeten Wehrbeitrages, mindestens aber 300 Mark ausmacht, oder wenn der Beitragspflichtige Vermögen vom Inland ins Ausland verbracht hat in der Absicht, dieses Vermögen der Veranlagungsbehörde zu verheimlichen. Bei einer solchen Beitragsverhinderung kann im Urteil angeordnet werden, daß die Verhaftung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist.“

Der Gesetzgeber hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß die Umgehung einer pflichtgemäßen Zahlungsleistung durch unrichtige Angaben so aufzufassen ist, wie die auf unrichtige Angaben beruhende Umgehung einer Zahlungsverpflichtung gegen eine Privatperson als Verzug.

Alle ehrlichen Leute, und sie sind Gottlob in der überwiegenden Mehrheit, werden diese neue Wendung mit Befriedigung begrüßen. Es läßt sich ja leider nicht bestreiten, daß die recht weit verbreitete Volksanschauung darauf hinausläuft, dem steuerheischenden Freizeutler nur schon einmal ein Schnippchen schlagen. Bisher haben es bisher auch ganz ehrliche Zeitgenossen, die jeden noch so geringen Betrag des liebsten

Die Hände auf das wildspuchende Herz gepreßt, eilt Alrun davon — hinunter in ihre Kabine.

Sie befindet sich in einer Aufregung, wie noch niemals in ihrem Leben. Noch fühlt sie den Druck seiner Finger, die wie ein Schraubstock ihre zarten Handgelenke umflammern; noch meint sie, seinen heißen Atem auf ihrer Wangen zu spüren.

Ein Gelächert. Wie beschämt kommt sie sich vor durch die Berührung dieses Menschen. Und mit ihm konnte sie einen Augenblick Mitleid haben? ... Ein Schauer überfliegt sie bei dem Gedanken, Edward Harrison noch einmal begangen zu müssen.

Nein, nein, nein! ... Fort aus seiner Nähe! Fort auch aus der Nähe seiner Tante! Sowie der Dampfer morgen in Althoff anläuft, wird sie an Land gehen und mit dem nächsten Schiff zurückfahren! Unter den obwaltenden Umständen läßt sie sich nicht mehr an ihre Stellung gebunden. Frau von Althoff-Harrison muß sie freigeben.

Kurz entschlossen, beginnt sie, ihre Sachen zu packen. Doch die Erregung der letzten Viertelstunde ruft noch so mächtig in ihr nach, daß die Spiegellinse, das kostbare Vermächtnis ihres verstorbenen Onkels, ihren zitternden Fingern entgleitet und zu Boden fällt.

Ein leiser Schreckensruf —

Behutsam hebt sie die Kaffeetafel auf. Gott sei Dank, der Spiegel ist unverletzt! Sie betrachtet die Kaffeetafel von allen Seiten, stülpt sie um, schüttelt sie, um sich zu vergewissern, daß ihr nichts geschehen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 26. Juni. Am Dienstag nachmittag stürzte der Farmer August Baumgartner am Tiermühlhorn bei Zwettfimm in Berner Oberland ungefähr 200 Meter tief ab und war auf der Stelle tot. Sein Begleiter blieb unverletzt.

München, 26. Juni. Beim Stiftungsfest der Universität München erschienen zum erstenmal auch die weiblichen Mitglieder des Chores des Vereins studierender Frauen im famösen Künstlerbaret mit weiß-blauer Kordone in Zuge unter den übrigen Kommissanten.

Nächsten verabschieden, mit der Steuererklärung manchmal nicht so genau, wie es Pflicht gegenüber dem Staat und der Gesellschaft ist. Wenn dieser „lieben, alten Gewohnheit“, bei der man sich „nichts Schlimmes dachte“, jetzt zugleich mit der böswilligen, groben Steuerhinterziehung unehrlicher Jeniten der Strafen gemacht wird, so kann man sich nur freuen. Zu den strengen Anforderungen unserer sozialen Zeit gehört es zweifellos, daß bei der Steuereinschätzung nicht nur, wie in Preußen, das Arbeitererkenntnis durch Arbeitgeberauskünfte nachkontrolliert, sondern auch die Beiträge der Wohlhabenden durch scharfe Strafbestimmungen möglichst fehlerfrei erfasst werden. Wer trotzdem betrügen will, läuft in Zukunft erheblich größere Gefahren als jeher. Und wird er abgefehlt, so hat er jedenfalls keine Ursache, sich über Härten zu beklagen.

Liberaler Gerechtigkeit.

Eigenartig geht es jetzt im deutschen Reichstag mit den Wahlen. Seit Monaten sind von der Wahlprüfungskommission die Wahlen der Abg. Kösch (nat.-lib.) und Haupt (Soz.) für ungültig erklärt worden und zwar zum zweiten Male, nachdem durch einen „Kuhhandel“ zwischen den Nationalliberalen und den Sozialdemokraten diese beiden Wahlen nach der ersten Ungültigkeitserklärung vom Reichstagsplenum zur nochmaligen Prüfung an die Kommission zurückverwiesen worden waren. Trotzdem hat der Reichstag bis zum heutigen Tage keine Zeit gefunden, diese beiden Wahlprüfungen zu erledigen! Das ist in der Tat sehr auffällig. Denn als es sich um die Prüfung von Wahlen rechtsstehender Abgeordneter handelte, da hatte es der Präsident sehr eilig, dieselben zur Erledigung auf die Tagesordnung zu setzen. Die Wahl des konserverativen Abg. Pauli (Hagenow) wurde von der Kommission am 17. Mai 1912 für ungültig erklärt und bereits am 21. Mai, also nach 4 Tagen, wurde derselbe vom Präsidenten Kaempf auf die Tagesordnung gesetzt! Die Wahlen der rechtsstehenden Abgeordneten Biemeyer und von Kröcher wurden am 9. April 1913 von der Kommission erledigt und bereits am 17. April, also nach 8 Tagen, dem Reichstag zur Beschlussfassung vorgelegt. Die Wahl des liberalen Abg. Kösch aber, die am 17. April von der Kommission für ungültig erklärt wurde und die des Abg. Haupt, die Anfang Mai dabeifall erledigt wurde, sind bis heute, Ende Juni, noch nicht zur Verhandlung gekommen! Das ist doch eine so ungleiche Behandlung, daß sich bereits in weiten Kreisen der Wähler darüber laute Entrüstung zeigt. Freilich die liberalen Zeitungen schweigen darüber und doch bringen sie sonst iperantelange Artikel, wenn sie einmal meinen, es sei bei irgend einer Wahl ihnen ein Unrecht geschehen. „Ist das gerecht?“

Es kommt aber noch besser. Der fortschrittliche Präsident Kaempf hatte sich endlich entschlossen, vor 3 Tagen die Wahlprüfungen auf die Tagesordnung zu setzen, aber an welche Stelle? Da die letzte vorher sollten 3, 4 wichtige und umfangreiche Punkte erledigt werden, vor denen ein jeder im Voraus wußte, daß sie die ganze Sitzung ausfüllen würden. So kamen die Wahlprüfungen natürlich niemals zur Behandlung und es entstand schon im Hause Gelächter, als sie der Präsident für den nächsten Tag wiederum auf die Tagesordnung setzte, wiederum — an letzter Stelle! Gestern nun aber schlug der Präsident vor, sie wenigstens nach der Erledigung des Wehrbeitrages in Behandlung zu nehmen. Ob sich dann noch Zeit gefunden hätte, ist fraglich. Aber unseren Liberalen ging selbst dieses bescheidene Maß von Gerechtigkeit zu weit. Der fortschrittliche Abg. von Rayer beantragte, die Wahlprüfungen gänzlich von der Tagesordnung abzugeben und so wurde denn auch beschlossen von Liberalen und Sozialdemokraten, gegen den Protest der Rechten! Denn die Linke (Nationalliberale, Fortschritt und Sozialdemokratie) hat ja die Mehrheit in diesem Reichstage und benötigt ihre Macht in der reichsrichtigsten Weise. Man sollte meinen, in Sachen der Wahlprüfungen müßte es vielfach nach Gerechtigkeit gehen und nicht nach Parteivorteilen. Aber so denkt unsere Linke nicht. Im liberalen Parteiprogramm steht zwar der schöne Satz: „Gleiches Recht für Alle! Aber wenn es sich darum handelt, die einfachste Forderung der Gerechtigkeit bei Behandlung von Wahlprüfungen zu erfüllen, dann gilt dieser Grundsatz nicht, sondern dann heißt es: Macht geht vor Recht. Das werden sich die Wähler merken!“

Denn man täusche sich doch nicht! Unser Volk hat ein feines Empfinden für Ungerechtigkeit und gerade der einfache Mann sagt sich: was hier die Mehrheit des Reichstages tut, ist eine grobe Ungerechtigkeit, ein Wesen mit zweierlei Maß. Dadurch wird im Volke das Ansehen des Reichstages nicht erhöht, im Gegenteil, solche Handlungsweise der jetzigen Reichstagsmehrheit untergräbt ernstlich das Vertrauen des Volkes auf die Gerechtigkeit des Parlamentes. Das ist deshalb ein frevels Spiel, welches die jetzige Mehrheit treibt, und es ist für die jetzige Richtung in der nationalliberalen Partei sehr bezeichnend, daß auch diese sich im Bunde mit den Fortschrittlichen und Sozialdemokraten an dieser Vergewaltigung beteiligt hat! Sogar der Reichstagswähler aber wird es sein, eine solche Mehrheit, die in dieser empörenden Weise die Gerechtigkeit handhabt, zu befeitigen und bei der nächsten Wahl auch im Wahlkreise Merseburg-Querfurt für einen anderen rechtsstehenden Vertreter zu sorgen!

Die Stellung der Konserverativen zum Steuerkompromiß.

Berlin, 27. Juni. Die „Kreuzzeitg.“ sagt in einem Artikel „Vor erster Entscheidung“: Für das jetzt in Aussicht genommene Kompromiß kann die konserverative Partei die Verantwortung nicht übernehmen. Diese ruht im wesentlichen auf den verbündeten Regierungen, den Parteien der Linken und dem Zentrum.

* **Berlin, 26. Juni.** Die „Liber. Korr.“, das partei-offizielle Organ der Fortschrittspartei, schreibt: Bei der Vermögensberechnung ergibt sich, daß von den unteren Schichten von 10 000 bis 50 000 Mark, zusammen nur ein Betrag von 12½ Millionen erwartet wird. Von den dann folgenden Vermögenden bis 100 000 Mark erwartet man rund 27 Millionen Ertrag, von

den Vermögenden bis 200 000 Mark über 39½ Millionen, von den Vermögenden zwischen 200 000 und 500 000 Mark sollen 70½ Millionen einkommen und dann von denen bis zu 1 Million Mark insgesamt 61½ Millionen. Bei den Vermögenden bis zu 2 Millionen erwartet man 66½ Millionen Ertrag und bei denen bis zu 5 Millionen gut 79 Millionen. Die noch höheren Vermögenden bringen dann in den entsprechenden Stufen weniger hohe Ergebnisse; immerhin glaubt man, aus der Vermögenshöhe von 5—10 Millionen noch über 47 Millionen Ertrag ziehen zu können; von den Riesenermögen über 100 Millionen erwartet man reichlich 12½ Millionen Wehrbeitrag. Alle diese Zahlen beziehen sich, worauf nicht ausdrücklich hingewiesen werden muß, nur auf Preußen. Für das gesamte Deutsche Reich ist das Verhältnis von 8 zu 5 angesetzt worden, eine Schätzung, die richtig sein kann, aber auch möglicherweise fehlerhaft. Außerdem rechnet man bis zum Stichtage (31. Dezember 1913) noch eine Zunahme des Vermögens heraus, die sich auf nicht weniger als 13½% des vorher errechneten Wehrbeitrages, also für Preußen auf 65½ Millionen als Steigerung der Einnahmen aus dem Wehrbeitrag dokumentieren soll. Ob diese Berechnung über die Zunahme des Vermögens gerade in den jetzigen Zeiten nicht reichlich optimistisch ist, sei dahingestellt. — Hinsichtlich der Abgabe vom Einkommen berechnet man bei Zugrundelegung des Gesamteinkommens der Jeniten und bei Anlegung des von 1 bis 8% steigenden Beitragsfußes reichlich 136 Millionen Mark für Preußen heraus. Da aber nach den Beschlüssen der Kommission nur etwa ein Drittel der Einkommensmassen als unfertiges Einkommen abgabepflichtig ist, so ergeben sich nur die oben genannten 51 Millionen als Beitrag von Preußen und rund 80 Millionen für das Reich nach dem ebenfalls gemachten Verhältnis von 8 zu 5. Wir sehen aus der Statistik, daß in der Einkommensstufe von 5000 bis 10 000 Mark ein steuerpflichtiges Einkommen von nicht weniger als 1233 Millionen vorhanden ist; bei 10 000 bis 15 000 Einkommen auch noch 566 Millionen zusammen. Diejenigen Leute, die in der glücklichen Lage sind, über 500 000 Mark Einkommen jährlich zu besitzen, verlieren zusammen annähernd 330 Millionen. Diese letztere Kategorie ist bei der Ertragsberechnung mit 26 Millionen Mark am stärksten beteiligt. — Man ersieht aus diesen Angaben, daß in der Tat der große Besitz und das große Einkommen den kräftigsten Anteil an einmaligen Wehrbeiträgen haben.

Vom Balkan.

* **Wien, 26. Juni.** Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Sofia: In der Nähe von Widin setzte eine ungefähr 60 Mann zählende serbische Kavallerieabteilung über den Timokfluß, um die bulgarische Stellung zu rekonstruieren. Die Bulgaren ließen sie herankommen und umgingelten sie. Die Serben wurden angeblüht bis auf den letzten Mann niedergeschossen.

* **Sofia, 26. Juni.** Die „Agence Bulgare“ meldet: Die Belorader Nachrichten über einen bedeutenden Kampf beim Fluße Zletowo entsprechen nicht der Wahrheit. Es hat vorgefallen nach bei dem von den Serben befehligten Dorje Zletowo ein Gefecht stattgefunden zwischen serbischen Truppen und einer von Abazov befehligten bulgarischen Bande, welche eine aus 70 serbischen Soldaten bestehende Abteilung von den benachbarten Höhen auf dem rechten Ufer des Flusses vertrieb. Das Gefecht begann gestern von neuem. Die Serben feuerten etwa 20 Granaten in der Richtung gegen Jstip ab.

London, 25. Juni. Wie das Reutersche Bureau erfährt, kann die Gefahr eines Krieges zwischen Bulgarien und Serbien jetzt als beseitigt angesehen werden. Es ist zwar keineswegs sicher, daß Serbien das Schiedsgericht des Kaisers von Rußland über die bestehenden Meinungsverschiedenheiten bedingungslos annimmt, jedoch sind hinreichend bestimmte Zusicherungen abgegeben worden, so daß man dem Ausgang der bestehenden Verhandlungen zuversichtlich entgegensehen kann. Es ist Grund vorhanden, zu glauben, daß Serbien ebenso wie Bulgarien der Aufforderung Rußlands nachkommen wird, seine Forderungen in einer besonderen Denkschrift darzulegen, wenn es dies nicht schon getan hat.

Belgrad, 27. Juni. Die Erklärungen, die Pashitsch in der geheimen Sitzung der Stupschina abgegeben hat, bewirkten sichtlich eine günstigere Auffassung des Standes des serbisch-bulgarischen Streit. Es verläutet, Pashitsch werde im Laufe der Woche nach Petersburg abreisen. In parlamentarischen Kreisen heißt es, Pashitsch werde in der heutigen öffentlichen Sitzung der Stupschina eine Darstellung über die auswärtige Lage geben.

Ausland.

Warschau, 26. Juni. Das rätselhafteste Verschwinden eines Stabsoffiziers des russischen Manoeuvres in Siopniza im russisch-polnischen Gouvernement Kijeli hat zu der Entdeckung geführt, daß wichtige Mobilisationspläne, die sich auf die Verwendung russischer Kavalleriedivisionen gegen einen westlichen und südwestlichen Gegner beziehen, entwendet und zweifellos an das Ausland verkauft sind. Im Zusammenhang mit der Angelegenheit des Obersten Redt ist man in militärischen Kreisen Österreich-Ungarns allmählich überzeugt, daß sich nahezu die gesamten Pläne des kaiserlichen der russischen wie der österreichisch-ungarischen Armee im Besitz des gegnerischen Generalfeldmarschalls befinden.

Protell gegen die dreijährige Dienstzeit.
* **Paris, 26. Juni.** Unter dem Vorsitz des Professors an der Sorbonne Scailles fand gestern Abend eine von dreitausend Personen besuchte Versammlung in der Salle Maumant zu Paris gegen die dreijährige Dienstzeit statt, wobei die ehemalsigen Generäle Fédéma, Percin und Rouvier beim Wortstande waren und auch das Wort ergriffen. Percin sagte unter anderem: „Die dreijährige Dienstzeit ist schmerzhaft als eine unheilvolle Sache. Reformen seien, weil sie mit erkant-schäftlich seien, den aktiven Warnschaften vorzuziehen. Der gefürchtete heutige Herfall sei aus Mobilisationsgründen unmöglich. Darauf möchte der sozialistische Deputierte Thomas, die Reorganisation aufzugeben und ihnen ein neues demokratisches Ideal entgegenzusetzen. Die Nationalisten seien unfähig, das

einstufige Problem zu lösen. Alle Anwesenden trugen rote Abzeichen. Am Schluß wurde die Internationale gesungen, sowie die Hymne auf das 17. Regiment, welches im Jahre 1907 neuerrichte; es sei bei den Wingerunnen in Süßfrankreich eingreifen sollte. — In der Protestversammlung gegen die dreijährige Dienstzeit sprach General Percin aus dafür aus, daß die Soldaten ihre Militärlitze in den Garnisonen ihrer Heimat abgeben sollen. Er fügte hinzu, daß in den Grenzgebieten an einem bestimmten Tage des Jahres alle wehrfähigen Leute ihren Offizieren vorgeführt und an jenen Punkten verammelt werden sollen, wo in Kriegszeiten ihr Posten wäre. So würde den Soldaten der Gedanke klargemacht, daß sie gleichzeitig für die Unantastbarkeit Frankreichs und für die Verteidigung ihrer eigenen Heimat kämpfen werden.

Deutsches Reich.

* **Berlin, 26. Juni.** (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet: Seine Majestät der Kaiser machte heute der Yacht „Rodensta“ (Sir Mac Waechter) und der Yacht „Rallant“ (Firrie) einen Besuch. Um 12¼ Uhr nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen, darunter diejenige des englischen Marineattachés Kapitän Watson anlässlich der Verteilung des Roten Adlerordens 2. Klasse, des französischen Marineattachés Kapitän zur See de Seramond zur Überreichung der französischen Rangliste, ferner der deutschen Marineattachés in Rom, Korvettenkapitän Freiherr von Rheinbaben, in London, Korvettenkapitän von Müller, in New-York, Fregattenkapitän Boy-Ed, anlässlich ihrer Anwesenheit in Deutschland, des Konteradmirals Jopser anlässlich seiner Ernennung. Zur Mittagstafel waren die hier anwesenden Konteradmirale geladen. Bei der Tafel sah rechts vom Kaiser der heute hier eingetroffene Fürst von Monaco. Zur Abendstafel waren der Vorstand des kaiserlichen Yachtclubs und einige Yachtbesitzer geladen.

— Der im Reichstage eingebrachte Antrag, die privaten Einzelunterricht erteilenden Lehrer und Erzieher, soweit sie bei öffentlichen Pensionsanstalten für Lehrer und Erzieher versichert sind, in bezug auf die Angestelltenversicherung den Lehrern und Erziehern an nichtöffentlichen Schulen gleichzustellen, will eine Frage regeln, die gegenwärtig, und zwar schon seit längerer Zeit, der Beschlussfassung des Bundesrats unterliegt. Nachdem das Kultusministerium und das Ministerium des Innern sich für die Anrechnung der Allgemeinen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen als öffentliche Anstalt ausgesprochen hatten, wurde dem Bundesrat ein Antrag unterbreitet, nach dem der § 9 des Versicherungsvertrages für Angestellte auch Geltung haben soll für Lehrer, Lehrerinnen und Erzieherinnen an nichtöffentlichen Schulen, einschließlich der privaten Einzelunterricht erteilenden Lehrer und Erzieher, soweit sie bei der Allgemeinen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen versichert sind und soweit ihnen durch die Anstalt Anwartschaft auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenrenten in dem vom Bundesrat festgesetzten Mindestbetrage gewährleistet wird. Der Annahme dieses Antrages haben sich erhebliche Schwierigkeiten entgegen gestellt, deren Überwindung noch nicht in Aussicht stand. Aus diesem Grunde hat der Reichstag selbst die Initiative ergriffen zu einer gesetzlichen Regelung, welche die Wünsche der Privatlehrer und -lehrerinnen erfüllen soll.

* **Koblenz, 26. Juni.** Der kommandierende General des 8. Armeekorps von Kloeß ist unter Verteilung einer hohen Ordensauszeichnung zur Disposition gestellt worden. In seine Stelle tritt Generalleutnant von Tüßl, bisher Kommandeur der 12. Division in Reife.

Prövung und Umgegend.

* **Lüben, 25. Juni.** Zur Erinnerung an die am 6. Juli stattfindende Gedenkfeier der Weibe der Stadtlicht ist auch eine mit Silber überzogene Denkmünze geprägt worden. Sie trägt auf der Vorderseite das Bild der Kirche, auf der Rückseite die Inschrift.

Kahnitz, 25. Juni. Erhängt hat sich hier der etwa vierzig Jahre alte und in geordneten Verhältnissen lebende Landwirt R. F. Die Motive der Tat entziehen sich näherer Kenntnis. Doch soll sich der Verlorbene Bewusstseinslose über einen Termin gemacht haben, bei dem er kirchlich als Zeuge vernommen und verurteilt worden war.

Halberstadt, 26. Juni. Der Vaterlehrling Gustav Wernow in Halberstadt benutzte beim Abbrechen eines Gerüstes an Gaswerk einen Strich, um ihn auf der Triebwelle fest zu verwickeln zu lassen. Möglicherweise hätte seine Hand in den Strich und im nächsten Augenblick wurde sein ganzer Körper um die Triebwelle herumgeschleudert. Die Kleider wurden ihm dabei vom Leibe gerissen und unwiderrufen den rechten Arm, der vollständig vom Körper abgetrennt wurde. Der ganze Vorgang spielte sich innerhalb eines Bruchteils einer Minute ab. Der Verunglückte wurde nach dem Saluator-Krankenhaus gebracht, doch sind seine Verletzungen so schwer, daß an sein Aufkommen nicht zu denken ist.

Aus der Eisenrue, 25. Juni. In den Fluren Burglößebau, Pözig und Bößen finden jetzt wieder umfangreiche Bohrungen nach Braunkohle statt. Wie verlautet, sind die A. H. H. bedingten Montanwerte A.-G. zu Halle mit einer Reihe von Grundbesitzern wegen Erwerb von Kohlenfeldern in Unterhandlungen getreten. In den gleichen Fluren hat auch die Deutsch-Eisenrueische Bergwerksgesellschaft und die Berliner Handelsgesellschaft sich umfangreiche Aufstellungen machen lassen, die aber in Kürze ablaufen. Die Roble soll hier in ansehnlicher Mächtigkeit anstehen und günstige Brennresultate ergeben haben.

Eisenleben, 25. Juni. Heute ging Herr Oberbürgermeister Dr. Kiese eine telegraphische Mitteilung des Kriegsministeriums zu, nach der die Errichtung des Bezirkskommandos in Eisenleben ebenfalls gesichert ist. Das neue Bezirkskommandogebäude wird neben der zu erbauenden Oberförsterei in der Zukunft erbaut. Bis zur Vollendung des Baues wird vorübergehend das Bezirkskommando in dem bisherigen Amtsgericht, der Kaserne gegenüber, untergebracht.

* **Von der Anstuf, 25. Juni.** Eine ungewöhnlich große

Nachfrage herrscht in diesem Jahre nach unreifen Pflaumen, und die Verkäufe der Plantagen beginnen schon jetzt. Aber auch die Nachfrage nach halb-, dreiviertel und ganzreifen Pflaumen ist bedeutend, so daß, wenn auch ein sehr reiches Angebot vorhanden ist, die Preise nicht sehr niedrig werden dürften. Für reife Pflaumen werden gute Preise erzielt werden, denn der große Ausfall an Beerenobst und Kirchengrün zwingt die Konferenzen und Karmelitenfabriken, sich an Pflaumen, Äpfeln und Birnen schädliches zu halten, zumal die Erzeugnisse aus Obst ein unentbehrliches Nahrungsmittel bilden. Unsere Gegend ist in den letzten Tagen vielfach von Aufstürzern bereift worden.

Wesfenfels, 25. Juni. Der Verband deutscher Bahnhofs- wärter und einige andere große Bahnhofs- wärter-Verbände hatten dem Kaiser ihre Glückwünsche in einer geschmackvoll und künstlerisch ausgeführten Adresse überreicht. Darauf ist beim Reichskabinett des Kaisers zugegangen. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben die Allerhöchste ihm anlässlich des Regierungsjubiläums von dem Verbande deutscher Bahnhofs- wärter, sowie von den Verbänden der bayerischen, sächsischen, württembergischen und oberrheinischen Bahnhofs- wärter in einer geschmackvoll ausgestatteten Adresse dargebrachten Glückwünsche gern entgegengenommen und lassen für die patriotische Kundgebung besten Danken. Dem Verband sei ich im Allerhöchsten Auftrage hiermit mit dem ergebensten Ersuchen in Kenntnis, die Beteiligten entsprechend zu benachrichtigen. Die Adresse wird zufolge Allerhöchsten Befehls dem Hohenzollern-Museum zur dauernden Aufbewahrung überliefert werden. Der Geheim- Ratsminister Dr. Wittlicher Geheimer Rat von Valentini.

Erfurt, 26. Juni. Der Blicktag in Schloßheim, wo zwei Frauen vom Blige getroffen wurden, dürfte mit dadurch ver- schuldet worden sein, daß eine alte, bedächtige Mahnung nicht beachtet wurde. Der Blicktag fuhr im Schafale in einen größeren Trupp von der Feldarbeit heimkehrender polnischer Arbeiterinnen. Sie trugen ihre Hatten hoch auf der Schulter. Eine der Frauen, Mutter zweier Kinder, wurde sofort ge- tötet und dabei schrecklich am Kopf und Hals zugerichtet. Eine andere wurde gänzlich gelähmt. Erst nachdem das Schreckliche ge- sehen, ließ der Missetäter die Hatten abwerfen. Das Unglück geschah beim Überstreifen eines Bades. — Immer wieder muß dringend ermahnt werden, beim Genuß der Nähe von Ge- weßern und das Tragen metallener Gegenstände zu vermei- den.

Nordhausen, 26. Juni. Am süßharzigen Nachbardorfe Osterode (bei Alfeld) wird seit dem 8. d. Mts. der dortige 70- jährige Holzhändler und Köhler Heinrich Böse vermißt. Dieser fuhr am 4. Juni in Stolberg bei der Kasse der fürstlich Stol- bergischen Kammer 451 Mark für Holz gezahlt und ist am 8. Juni im Gasthause „Sägemühle“ unter der Ebersburg ge- sehen worden. Seitdem nicht mehr. Da über meist größere Geldbeträge bei sich zu führen pflegte, um aller Drien Holz zum Verkohlen zu kaufen, so wird befürchtet, daß er auf dem heimwege ermordet und beraubt worden ist. Seine Angehörigen haben auf Ermittlung des Verbleibens eine Befolgung von 100 Mark ausgelegt.

Magdeburg, 26. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung übergibt dem Direktor Bogeler in Halberstadt für die nächste Spielzeit pachtfrei das Stadttheater. Die Stadt garantiert einen Reingehalt von 12 000 Mark und trägt den etwaigen Fehlbetrag, während Bogeler den eventuellen Mehrgewinn er- halten soll. Bogeler übernimmt die Engagementsabstufungen seines Vorgängers.

Papitz, 26. Juni. In voller Reifezeit beging hier das Gottfried Hebeche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. Bei der Einsegnung des Paars durch hiesigen Pastor Meyer wurde demselben auch das kaiserliche Gnadengeschenk überreicht.

Horburg, 24. Juni. Zurzeit werden hier die Mästen für die neue elektrische Leitung, die vom Kraftwerk Kulkwitz nach hier wie durch die umliegenden Dörfer geführt wird, er- richtet, so daß die Umgegend bereits im Frühjahr mit elek- trischem Licht versehen sein wird. — Nachdem das alte Schul- gebäude am Friedhof abgebrochen und der Friedhof selbst eine neue würdige Einfriedigung erhalten hat, soll nun auch die Kirche äußerlich neu renoviert werden. Die umfangreichen Ar- beiten sind dem Maurermeister Seidrich aus Günthersdorf übertragen worden.

Günthersdorf, 23. Juni. Dem Vernehmen nach soll An- fang Juli von den Truppen der Leipziger Garnison zwischen Schandrig und Lützen eine größere Übung abgehalten werden.

Cuffischblatt.

Stockholm, 26. Juni. Von seinem Flugel Neval—Stock- holm über die Dfisse hat Brindejone folgende Schilderung ge- geben: „Ich verließ Neval um 3,30 Uhr morgens, flog über die Dagoinseln und legte eine Strecke von ungefähr 160 Kilo- meter in einer Höhe von 2000 Meter zurück. Nach dem Passieren der Insel erblickte ich das erste von den acht Torpedo- booten, die mir die russische Regierung zur Begleitung mitge- geben hatte. Sie hatten in einem Abstand von 10 Seemeilen Aufstellung genommen. Mich nach dem Kompaß richtend, flog ich auf Stockholm zu. Das Wetter war bedeckt und leicht- erregt lag auf dem Meere, so daß ich gezwungen war, nie- driger zu fliegen, um die Schiffe zu erkennen. Um 7 Uhr überflog ich die Inseln, die Stockholm umgeben, und um 7,30 Uhr war ich auf festem Boden. Ich landete auf einem Getreide- feld. Als ich nach dem Wege fragte, erfuhr ich, daß Stockholm noch 30 Kilometer entfernt lag. Mit Hilfe von Bauern, die ich an den Haaren herbeiziehen mußte, hob ich meinen Ein-

becker auf einen Aker und konnte zum Weiterfluge nach Stock- holm aufsteigen, wo ich um 8,30 Uhr landete.“ — Heute früh will Brindejone von Stockholm weiterfliegen nach Kopenhagen.

Cotales.

Merseburg, 27. Juni.

* Die weißen Güterwagen. Im Gebiet der preussisch- hessischen Staatsbahnen haben die für die Einfuhr von Eisen- und Leichtmetalle geeigneten zweifachigen bedeckten Gü- terwagen mit Rücksicht auf die Beförderung wärmeempfind- licher Güter weißen Anstrich erhalten, um die Wirkung der Sonnenstrahlen abzumildern, nachdem sich frühere Versuche bewährt haben. In den zur Beförderung von Großvieh dienenden Wagen wurden neuerdings die Küstungseinrichtungen wesentlich verbessert, die Viehwagen für Kleinvieh haben ein- zelne Abteile erhalten, damit auch die Verfäder, die keinen ganzen Wagen brauchen, verladen können. In den Wagen für Geflügel sind Rahmen mit Drahtgeflecht angebracht, um zu verhindern, daß sich die Tiere zu sehr aneinander drängen. Die Spezialwagen werden sorgfältig vermehrt, speziell solche für die Beförderung von frost- und wärmeempfindlichen Gü- tern, ebenso solche für Kohlen, Kies- usw. Beförderung. Die Zahl der auf den preussisch- hessischen Staatsbahnen laufenden Güterwagen beträgt gegenwärtig weit über eine halbe Million Stück.

* Siebenkläfer. Der 27. Juni ist der Siebenkläfertag, der der Erinnerung an jene schöne Legende geweiht ist, nach der sich sieben fromme Christenjünglinge zur Zeit der Christen- verfolgung unter dem römischen Kaiser Decius in eine Höhle des Berges Kalion bei Ephesus flüchteten. Der christenfeind- liche Kaiser ließ die Höhle zuauern. Da verließen die frommen Jünglinge in einen Schlaf, aus dem sie erst 200 Jahre später wieder erwachten, um Gottes Ehre zu verfechten. Im Volksglauben hat der Siebenkläfer die Bedeutung eines Dreifaches das Sommerwetter: die Witterung des Sieben- schläfertages soll darüber entscheiden, wie das Wetter in den nächsten sieben Wochen sich gestalten werde. Regnet es also am 27. Juni, so soll es sieben Wochen lang regnen, und ist es am Siebenkläferstage warm und trocken, so sollen wir eine siebenwöchige Trockenheit zu gewärtigen haben. Dieser Glaube entbehrt jedoch der inneren Begründung; denn es ist zweifel- los erwiesen, daß die Volksmeteorologie zum Siebenkläfer- tage unhaltbar ist. Einige Beispiele aus der neuesten Zeit mö- gen das belegen. Das Jahr 1842 hatte einen besonders tro- ttenen und heißen Sommer, und dieser Sommer begann mit einem vollständig verregneten Siebenkläferstage. Im Jahre 1904 fiel gleichfalls am 27. Juni Regen, und dieser war der letzte Regen vor einer ganz abnormen Hitze und Dürre, die weite Teile Deutschlands fast zwei Monate lang heimtückte. Dage- gen blieb im Jahre 1907 der Siebenkläfertag ganz ohne Regen, während darauf ein siebenwöchiger Regenommer mit ganz außerordentlich reichem Niederschlag folgte. Ist also danach die Annahme, die dem Siebenkläfer irgend eine be- sondere Bedeutung für das kommende Wetter belegen will, nicht zu halten, so liegen doch dem Volksglauben auch in diesem Falle gewisse an sich richtige Weiterbeobachtungen zugrunde. Um den 27. Juni herum nämlich pflegt sich im allgemeinen die Witterung des Sommers in ihrer Gesamthaltung zu entschei- den, mit anderen Worten, um diese Zeit herum wird es er- kennbar, ob der Sommer vorwiegend kühl oder heiß, nach oder trocken wird.

* „Ivoli“-Theater. In der gestrigen Nummer sollte es bei dem Vergleich der „Puppe“ und der „Puppe“ heißen: Beide Stücke stellen in der Hauptperson eine Puppe dar, die, mechanisch, wie ein Uhrwerk aufgezogen wird und nun tanzt usw. Im „Ivoli“-Theater wird heute der „Wolgertraum“ gespielt, morgen, Sonnabend, und am nächsten Montag bleibt das Theater geschlossen. Übermorgen, Sonntag, wird nochmals „Die Puppe“ mit frühesten Auftritten in dieser Rolle so außer- ordentlich gefolten hat.

* Das Abonnementkonzert, das heute, Freitag, im „Ra- fino“ stattfinden sollte, ist auf 8 Tage verschoben worden.

Gerichtszettel.

Leipzig, 26. Juni. Die Spionageaffäre der Schulzeute Glaue und Jaenicke von Wilhelmshaven findet jetzt vor dem Reichsgericht ihren Abschluß. Vor dem vereinigten zweiten und dritten Straf-Senat begann unter dem Vorstehe des Senatspräsidenten Dr. Menge der Spionageprozeß gegen den Komplizen des Glaue, den 37jährigen früheren Schutzmann Peter Franz Jaenicke aus Wilhelmshaven. Nach dem Eröff- nungsbeschluss soll Jaenicke im Jahre 1911 in Wilhelmshaven und an Orten des Auslands gemeinsam mit dem Schutzmann Glaue und dem Oberstaatsanwalt Ehlers Teile des Signallbuches der kaiserlichen Marine verraten haben. Glaue und Ehlers sind aus der Strafanstalt, wo sie gegenwärtig ihre Justizhaus- strafe verbüßen, als Zeugen vorgeführt. Der Angeklagte, der bis jetzt eine Justizhausstrafe in Halle a. S. wegen Einbruch- diebstähle verbüßt, macht in der Verhandlung einen apathi- schen Eindruck und antwortet überhaupt nicht auf die Fragen des Vorsitzenden. Wie der medizinische Sachverständige Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Thümmel ausagt, hat der An- geklagte auch während seines Aufenthalts im Reichsgerichts- gefängnis kein Wort gesprochen. Die Hidesheimer Irrenan- stalt jedoch, in der er sich zur Begutachtung seines Geisteszu- standes befand, hat ihn für einen Simulanten erklärt. Auch der Leipziger Sachverständige hält ihn für verhandlungsfähig. Wegen Gefährdung der Staatsicherheit wurde die Öffentlich- keit während der ganzen Verhandlung lediglich nach Vertagung

des Eröffnungsbeschlusses auf Antrag des Reichsanwalts aus- geschlossen.

Leipzig, 26. Juni. Am Spionageprozeß Jaenicke wurde der Ange- klagte vom Reichsgericht in Leipzig wegen vollendeten Verbrechens gegen das Spionagegesetz zu sechs Jahren Justizhaus, zehn Jahren Gefängnis und Vertagung der Vollstreckung verurteilt. Diese Strafe wird mit der ihm in Kurich wegen Diebstahls auferlegten Justizhausstrafe von 3½ Jahren zu einer Gesamtsstrafe von neun Jahren Justizhaus vereinigt. Das Reichsgericht hat auf Grund der drei Sachverständigenurteile an- genommen, daß Jaenicke die Gefährdung nicht simuliert.

München, 26. Juni. Die Ehehindernisse des Herzogs Ludwig, Vor der 1. Wittumme des Landgrafen von Hessen 1. Land heute, Mitt- woch, Termin in der von dem Herzog Ludwig in Bayern gegen seine Ge- mahlin Antonie von Bortoff gestellten Ehehindernisse klage. Von den Parteien war niemand erschienen. Herzog Ludwig war durch Reichsan- walt Justizrat Dr. Robert Warr 1. die beklagte Frau von Bortoff durch den hiesigen bevollmächtigten Justizrat Rechtsanwalt W. Forst vertreten. Der Vollstreckungspunkt für Justizrat Forst ist nicht vollständig geregelt, zwischen ihm und seiner Auftraggeberin haben sich nach dem ersten von Frau von Bortoff aus Lausanne (Schweiz) am 18. Mai geschickten Briefe Differenzen ergeben. Es beantragt daher Justizrat Warr die Änderung eines neuen Termins nach § 618 C.P.O., und zwar mit Rücksicht auf das Alter und die Krankheit des Herzogs, so- wie auf die erheblichen finanziellen Folgen, welche der Ausgang des Rechtsstreits für ihn haben kann, auch einen möglichst frühen Termin, zu dem Herzog Ludwig zu erscheinen sich bereit erklärt hat. Durch Ge- richtsbeschluss wurde neuer Termin auf Freitag, den 4. Juli, anberaumt.

Preußen, 26. Juni. Vor der hiesigen Strafkammer hatte sich ge- ftern der Berliner Adolphi unter der Anklage des verübten Betruges zu verurteilen. Adolphi hat seinerzeit einen mit 70 000 Mark beklari- zierten Brief an die Deutsche Hypothekbank in Berlin beim hiesigen Postamt eingeleistet, der bei seiner Ankunft Papierfälschung enthielt. Die Unterlegung ergab, daß der Angeklagte die Briefe selbst in den Brief hinein- gefügt hatte. Adolphi wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, wobei ihm die 3 Monate Unterbringungshaft noch angerechnet wurden.

Preußen, 26. Juni. Anlässlich des Abmarsches des Dragoner- Regiments aus Bardubitz im Herbst vorigen Jahres nach Galizien meuterten auf dem Wege zum Bahnhof und während des Transportes Sol- daten und stießen auch bodenräterische Äuße aus. Sie gingen sogar so weit, daß sie die Offiziere tätlich angriffen. Vierzig Dragoner wurden damals verhaftet und heute nach siebenmonatiger Unternehmung vom Obersten Militärgerichtshof verurteilt. Die beiden Wäldersführer, zwei Dragoner-Offiziere, wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, die Todesstrafe aber in schweren Kerker von 8½, bezw. 8 Jahren umge- wandelt. Neunzehn Dragoner erhielten Strafen von helen, sechs und vier Jahren. Ingesamt erhielten die vierzig Dragoner 120 Jahre Kerker.

Vermisstes.

* **Kempten, 26. Juni.** Mittwoch vormittag wurde in der Riederau, dem großen nördlich von Kempten gelegenen Ge- zierplatz des 2. Bataillons des 20. Infanterie-Regiments, ein unbekannter junger Burche von dem 18 Jahre alten Dien- stknicht Johann Reinhardt aus Kempten durch 3 Schüsse in den Kopf ermorbt. Der Täter wurde sofort von dem Hauptmann und Kompaniechef Rindke zu Pferde verfolgt. In den Ufer- auen bei Hirsleersdorf verlor sich der Flüchtling. Eine von Rindke veranlaßte Streife durch Soldaten des 2. Bataillons überprüfte ihn auf und nahm ihn fest. Der Mörder verweigert jede Auskunft über den Hergang der Tat.

Hamburg, 26. Juni. Gestern nachmittag in der zweiten Stunde ist nach dem vorangegangenen Streifen der am 13. Februar 1877 ge- borene Kaufmann Paul Ehemann, Inhaber der Firma Ehemann und C., Ostritzer, von seinem etwa 19 Jahre alten Angestellten Walter Böber erschossen worden. Zu der Klantte ist noch mitgeteilt: Ehemann lebte schon seit längeren Jahren in keinem guten Eheverhältnis. Ein Schei- denverfahren wurde nach Wiederholte aus 5 verschiedenen Jahren seiner Frau nicht anstandslos durchgeführt. So auch geftern. Als im Ver- laufe des Streites Ehemann sich an seiner Frau tätlich vergiess, kam Böber der Frau zur Hilfe. Böber griff zum Revolver und schoss auf seinen Prinzipal. Der Schuß traf den Ehemann in die Herzgegend, der tödlich getroffenen zumutend. Der Tod trat bald danach ein. Am dem Tage, den 26. Juni, um 12 Uhr, wurde die Leiche der 15- jährigen Gemahlin Michael Michaleuf, der vor zwei Monaten wegen räuberischer Agitation von dem Gammalton verurteilt worden war, püßlich auf den Direktor Dr. Rohlfert Elias und schlug mit einer Eisenstange auf ihn ein. Der Direktor brach blutüberströmt zusammen und wurde in die Schulstunde gebracht. Der Attentäter, der nur mit Mäße vor der Wund- wunde der wohnhaften Gammaltonen gefolgt werden konnte, wurde der Polizei übergeben.

Hamburg, 26. Juni. Eine Anzahl Kinder spielten vor einem Neuba- uen in Hamburg auf einem Bretterplatz, als dieser plötzlich einströzte und den sechsjährigen Anaben Dölligcher, Sohn eines Beamten der Ham- burg-Ämerika-Linie, unter sich begrub. Das Kind war sofort tot, ein anderer wurde durch schwere Verletzungen.

Dresden, 26. Juni. Ein ansehender vollständiger Hund sprang ge- ftern (Donnerstag) oben auf den Sohn seines Besitzers Höhe und zer- schleißte ihn an Kopf und Schultern so, daß der junge Mann in fast hoffnungslosem Zustande ins Friedrichshaber Krankenhaus gebracht werden mußte. Der Hund wurde erschossen, um der weiteren Zerstörung zu- dener Tierarzneihilfe gebracht, wo festgehalten werden soll, ob er ein Teil- weise gelitten hat.

Mitau, 26. Juni. Nach dem Genuß von rohem Fleisch erkrankten im Restaurant „Sadepter“ in St. Pauli zu Hamburg eine Anzahl Per- sonen, darunter auch ein Anwohner Gefängnisbeamter mit Familie. In- teressant den Erkrankten befindet sich auch ein großer Teil des Wirtspersonals. Eine Anzahl liegt hoffnungslos danieder.

Sveinmünde, 26. Juni. Mittwochabend begleierte das 16jährige Dienstmädchen Gertrud aus Alsted ein Matrosen bis zur Landung, wo der Matrosen ein Boot zur Fahrt bereit. Kaum hatte er das Fahr- zeug von Her abgesehen, als das Mädchen dem Matrosen zurief, es merde ins Wasser gehen, und den Worten sofort die Tat folgen ließ. Das Mädchen konnte nur als Leiche geborgen werden.

* **Berlin, 26. Juni.** Das Opfer einer Fleischvergiftung ist die Frau des Beirätigers Muel in Oranau geworden. Sie erkrankte nach dem Genuß von Leberwurst und starb trotz ärztlicher Hilfe.

Ein Wort des Grafen Zepplin. Von dem Besuch des Grafen Zepplin in Leipzig wird noch berichtet: Als der Jubel der Volksmassen den Grafen umfloss, sagte der Bürgermeister Roth zu ihm: Erzeulenz werden doch gewiß hochgerühmt sein über den begeisterten Empfang und die jubelnden Zurufe unse- rer Leipziger. Graf Zepplin antwortete: Herr Bürgermeister, ich bin ein einfacher Mann. Ich habe etwas erkrunden, was den Menschen Freude macht; aber daß man mich dafür veranmordlich macht, liegt nicht in meinem Sinn. Ich habe es auch nicht beabsichtigt, und deswegen bedrückt mich diese Dation.

Die vielen Damen

auch im neuen Hause hier Leipzig durchführen, nach jeder Saison alle Vorräte ohne Ausnahme zu räumen, und da jetzt die Bestände größer sind als früher, so ist das nur zu solchen Preisen möglich. Die Schaufenster zeigen wieder eine interessante Auswahl der Vorräte; nur drei Wochen dauert Loewendahls Ausverkauf.

von Merseburg und Umgegend, welche zu dem treuen Kundenkreis der Firma **Geschw. Loewendahl in Halle** zählen, werden es gern hören, daß der **Große Saison-Ausverkauf** am 1. Juli beginnt; wer aus Erfahrung weiß, was man bei **Loewendahls** im Ausverkauf für wenig Geld erhält, wird alle Gelegenheit nicht veräumen, denn tatsächlich gibt er **moderne, gute Konfektion** (Kostime, Mäntel, Kleider, Hüten, Röcke etc.) **viel billiger** als man jemals zurückgekauft kaufen könnte. Die Firma will auch in diesem Jahre die Bestände größer sein als früher, so ist das nur zu solchen Preisen möglich. Die Schaufenster zeigen wieder eine interessante Auswahl der Vorräte; nur drei Wochen dauert Loewendahls Ausverkauf.

Gerhart Hauptmann, der Dichter.

Es gibt viele Leute, die sich über Gebühr aufregen, weil Hauptmanns Festspiel in Breslau nicht mehr aufgeführt wird.

— Doch bei Leipzig und Waterloo kam er. — Dazu ist in Breslau folgender Gegenvers erschienen: „Und plötzlich ihm ein Reimchen fehlt — Auf „er“ — und wie er sich auch quält, — Trotz Drehen und trotz Winden — Kann er den Vers nicht finden. — Da wird La Ro- thiäre, unser herrlicher Sieg, — Der schönsten einer im Frei- heitskrieg, — Vom Dichterdemagogen — Zur Niederlage ge-

logen.“ (In der Schlacht bei La Rothière, am 1. Februar 1814, wurde bekanntlich Napoleon von Blücher geschlagen. Die Red.)

Amens, 25. Juni. Der Gutsbesitzer Georg Rachel in Rathj bei Kamenz stürzte beim Heulaben auf seiner Wiese so unglücklich vom Wagen, daß er das Genick brach und auf der Stelle verstarb.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Ich bitte dringend, Schreiben in dienstlichen Angelegenheiten nicht an meine Privatadresse, sondern an den Herrn Landrat in Merseburg zu richten.

Merseburg, den 26. Juni 1913. Der königliche Landrat.

J. B.

Frhr. von Wilmsowski.

Bekanntmachung.

Das Ober-Ersatzgeschäft findet nach einer Bekanntmachung des Kgl. Landratsamtes hier selbst vom 2. Juni dieses Jahres am 12., 14., 15., 16. und 17. Juli d. J., im „Thüringer Hofe“ hier selbst statt.

Hierbei kommen zur Vorstellung: 1. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, über welche endgültig zu entscheiden ist 2. die zur Zeit des Aushebungsgeschäfts noch vorläufig beurteilten Rekruten.

3. die zum einjährige-freiwilligen Dienst Berechtigten, welche

a) wegen häuslicher Verhältnisse ihre Befreiung von der aktiven Dienstpflicht beantragen

b) von den Truppen- bzw. Marineteilen abgewiesen worden sind,

4. die für dauernd unbrauchbar erklärten Mannschaften

5. die für Landsturm I vorge- schlagene Mannschaften

6. die zur Ersatzreserve angeesehenen Militärpflichtigen

7. die für brauchbar erklärten Militärpflichtigen,

8. die nach der Rekrutenmusterung aus anderen Bezirken hier zugezogene Mannschaften und die, welche sich in diesem Jahre überhaupt noch nicht gestellt haben.

Die Militärpflichtigen dieser Stadt machen wir auf das Ober- ersatzgeschäft mit dem Bemerken auf- merksam, daß

a) die Militärpflichtigen mit rein- gemaschenen Körper und reinem Hemd zur Aushebung zu erscheinen haben,

b) gegen ungeschorft ambleibende oder zu spät erscheinende Mann- schaften die gesetzlichen Strafen zur Anwendung gebracht werden,

c) ihre alsbaldige Unterbringung in ein Krankenhaus sofort gelegent- lich der Aushebung erfolgt, falls sie mit einer ansteckenden Krankheit be- haftet befunden werden und sich nicht in ärztlicher Behandlung be- finden.

Einprüche gegen die auf Rekla- mation von der Ersatz-Commission, erteilten abweisenden Bescheide sind sofort an uns einzulegen.

Merseburg, den 20. Juni 1913. Der Magistrat.

Des Kinderfestes wegen ist die städtische Sparkasse Montag, den 30. Juni d. J., nur

vormittags von 7-11 Uhr für den Verkehr geöffnet.

Merseburg, den 27. Juni 1913. Der Vorstand der städtischen Spar- kasse Thiele.

Privote Anzeigen

Tivoli-Theater.

Heute, 8 1/2 Uhr, Einmalige Aufführung: Ein Walzertraum.

Franzi Frl. Steffi Schüller a. G. Sonnabend: Keine Vorstellung. Sonntag, 8 Uhr. Auf vielseitig. Wunsch:

Die Buppe.

Operette in einem Vorspiel und 3 Akten von Ed. Audran.

„Mefia“ Frl. Steffi Schüller, a. G.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag nahm Gott der Herr unsere liebe Mutter und Grossmutter

Frau Berta Troemer geb. Steinkopf

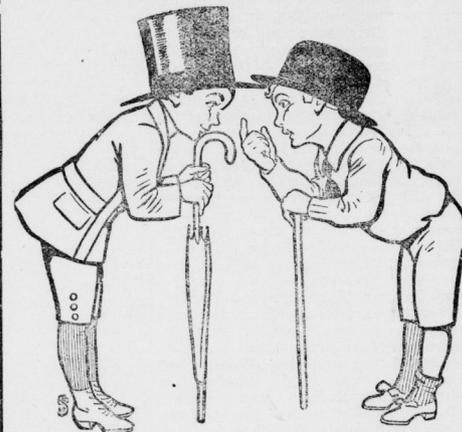
im Alter von 90 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

Julie Troemer, Johanne Weber, geb. Troemer, Martin Troemer, Professor Dr. Carl Weber, Rose Troemer geb. Ruete und 4 Enkelkinder.

Merseburg, 26. Juni 1913. (1482)

Die Beerdigung findet Sonntag, den 29. Juni, 11 1/2 Uhr vom Trauer- hause aus statt.

Zum Kinderfest



Weisse-Anzüge mit und ohne Matrosenkragen 2 75 an Kieler- und Jackenform von 1 45 an Wasch-Anzüge mit und ohne Matroseukragen 1 45 an Wasch-Blusen in weiss und blau gestreift von 50 an Kieler-Blusen in weiss und farbig in waschechten Stoffen 1 45 an Wasch-Hosen in weiss und blau mit und ohne Leibchen von 45 an

S. Weiss Merseburg's

grösstes Spezial-Geschäft für bessere Herren- und Knaben-Moden.

Die Kassen der Mitteldeutschen Privat-Bank, Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Merseburg sind am Montag, den 30. Juni anlässlich des Kinder- festes nachmittags geschlossen.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für (185)

Leinen- und Baumwollwaren

Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 259.

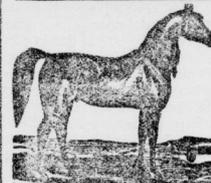
Solide Qualitäten. Grösse Auswahl.

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe ich meine in den Fluren Merseburg, Meuschau und Lössen belegenen Acker- und Wiefengrundstücke.

Am Sonnabend, den 28. Juni, nachmittags 6 Uhr,

findet im Steinfelderischen Gasthaus in Meuschau Verkaufstermin für die Pläne in Meuschauer und Lössener Flur statt. Kaufsliebhaber werden hier- mit eingeladen.

Paul Glass, Merseburg.



Von Sonnabend, den 28. ds. Mts. ab, steht wieder ein Transport aus erster Hand prima belgischer Pferde bei mir zum Verkauf.

H. B. Stremmer,

Merseburg, gegenüber der Post, Ede Personenbahnhof. Telf. 367.

Gottesdienst-Anzeigen

Es predigen: Sonntag, den 29. Juni. (6 n. Trinitatis) Dom. Vorm. 10 1/2 Uhr: Diaconus Wuttig. Nachm. 1 1/2 Uhr: Superintendent Witten.

Jungfrauen-Verein fällt aus. Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst für Taubstumme in der Herberge zur Heimat.

Stadt. Sonntag, vorm. 10 1/2 Uhr Pastor Weiber. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Pastor Klein. Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Telus.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Vogt. (In der Neumarktschule.)

Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag, den 1. Juli d. J., nachm. 4 Uhr: Be- lehrung der Brauchhilfe im Ständeschloß.

Wilmshausen, den 12. Juli d. J., abends 8 Uhr: Zusammenkunft der konfirmierten Mädchen im Andreaskloster.

Vollbibliothek und Gesellsch. geöffnet Sonntag von 11-12 1/2 Uhr mittags.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Katholischer Gottesdienst. In Son- n- u. Feiertagen: 6 Uhr früh: Betg. u. 7 Uhr frühmesse mit V. e. lat. 10 1/2 Uhr: Pa- roch. mit V. e. lat. Nachmittags 2 Uhr: Car. Kennebre oder Andacht. Sonna end und an den Vorabenden der Feiertage n. nachm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Reg.-Bauführer sucht zum 1. Juli möbl. Zimmer u. Kammer. Angebote erbitte an die Redaktion unter M. 1000.

Von der Reise zurück. Dr. Witte.

Landgut

mit Auen-, Weizen- und Gersten- Boden, guten Gebäuden, günstig gelegen, bei hoher Anzahlung bald- möglichst zu kaufen gesucht. (1075) Werte Offerten von Gutsbesitzern erbittet

Landwirt Georg Klooss, Halle a. S., Filialental 8 p.

Ideale Büste!

Schöne volle Körperformen erlangen Sie in überraschend kurzer Zeit durch das bewährte

Nährpulver „Graziosa“

a 250 W.

3 Kart. (s. Kur meist genügt.) 7- acht bei R. Effenberg, Leipzig, Andritstraße 37 part.

Bernburg a. S., Herderstr.

für Offizierspferd zu vermieten in der Nähe der Kaserne gelegen. (1114)

Kaschhof Bayerischer Hof, Karlstraße 6.

(Zur Zeit an Herrn Hauptmann Boyten verm.)